

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 117.

Fernsprecher No. 52.

Samstag, den 10. März.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

I. Berlin, 9. März.

Die Hoffnung der Agrarier auf die Zustimmung der Regierung zu den Beschlüssen der Kommission für die Fleischbeschauvorlage ist durch die heutige Erklärung des Grafen Posadowsky im Reichstag zu Schanden geworden. Die Bitte des Ministers, von diesen Beschlüssen Abstand zu nehmen, rief große Bewegung auf allen Seiten des Hauses, besonders natürlich auf der rechten, hervor. Starke Eindrücke machte namentlich die von dem Redner gebrauchte Wendung, daß gegen die Kommissionsbeschlüsse schwere Bedenken „an maßgebender Stelle“ bestehen. Damit ist deutlich ausgesprochen, daß der Kaiser persönlich Stellung zu der Frage genommen hat, und er hat dies gethan, nachdem er den gemeinsamen Vortrag des Grafen Bülow und des Herrn v. Hammerstein gehört und darauf mit dem Reichskanzler eine längere Unterredung gehabt hatte. Die Konservativen verbreiteten vor Beginn der Sitzung das Gerücht, Fürst Hohenlohe habe seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, wenn ihm die Führung der Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika dadurch erschwert werden sollte, daß die Forderung des Fleischverbotens die Zustimmung des Kaisers erhalte. Das Gerücht ist ersichtlich nur zu dem Zweck zurecht gemacht worden, einen Gegenstoß zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler herzustellen. Entsprechend der folgen-schweren Bedeutung der Kommissionsbeschlüsse war vielmehr sogleich anzunehmen, daß keine Stelle innerhalb der Regierung sich zu der Unterwerfung verstehen werde, die hier vom Ostelbthum mit äußerster Rücksichtslosigkeit verlangt wurde. Die Regierung wird sich natürlich sagen müssen, daß sie es jetzt mit dem Jörn der Agrarier auf der ganzen Linie der landbühlerischen Agitation zu thun bekommen wird. Freilich gab Graf Posadowsky einige Tropfen lindernden Oeles in den bitteren Trank, den er den Konservativen zu reichen hatte. Er hat dringend darum, daß die Landwirtschaft, deren Bewegung ja berechtigt sei, sich darauf besinnen möge, wie sie denn doch der Unterstützung durch die Industrie bedürfe, um beim Zolltarif ihre Forderungen durchzusetzen. Ob es nügen wird, steht dahin. Das Agrarierthum hat mit dem „Schreien“ so gute Erfahrungen gemacht, daß es sich dafür bedanken wird, in die Rolle eines ergebenen Wartenden zurückzutreten, und es könnte sein, daß Graf Posadowsky, der bis dahin noch die beste Schonung von dieser Seite her erfahren hat, jetzt ebenfalls scharf auf Korn genommen wird, ganz wie Fürst Hohenlohe, Graf Bülow und Herr v. Tschelmann. Nunmehr werden die agrarischen Elemente im Reichstag zu beweisen haben, ob es wahr ist oder nicht, daß sie ihre Stellung zur Flottenfrage abhängig machen wollen von dem Verhalten der Regierung zur Fleischbeschauvorlage. Natürlich ist nicht daran zu denken, daß die Konservativen gegen die Flottenverstärkung stimmen, aber es kommt ja nicht bloß auf die letzte Abstimmung an, sondern auf die Art und Weise, wie vorher Stimmung gemacht wird und nach welcher Richtung hin sich die Stimmung verlaufen soll. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß gewisse Kreise des Ostelbthums keine läbliche Geschäftlichkeit in dieser Beziehung zu entwickeln vermochten.

Die Behandlung des Falls Weingart im Abgeordnetenhaus durch den Kultusminister und die Konservativen mag den evangelischen Volkskreisen, die auf dem Boden freierer Auffassungen vom Wesen ihrer Kirche stehen, den erneuten Beweis dafür liefern, wie übel ihre wichtigsten geistigen und seelischen Anliegen bei einem Regiment ausgehoben sind, das seinen Charakter von der Hinneigung zur Orthodorie empfängt. Es mag ja sein, daß der Kultusminister in dieser Sache, die zur Kompetenz des hannoverschen Kirchenregiments gehört, nicht viel thun konnte. Aber man hätte immerhin erwarten können, daß er nicht eine Stellung einnahm, die seine innere Uebereinstimmung mit der Amtsentsetzung des Pfarrers Weingart zum Ausdruck brachte. Von den Konservativen allerdings war nichts Anderes zu erwarten, als daß sie einer Entscheidung zustimmen, die das Wesen der römischen Kirche mit ungewöhnlicher Rücksichtslosigkeit auf die protestantische Kirche überträgt. Die konservative Formel ist ja sehr einfach. Wie ein Socialdemokrat nicht in ein Universitätslehramt gehört, so gehört ein liberaler Geistlicher nicht in ein Pfarramt, und wenn ihm das durch Amtsentsetzung am eigenen Leibe deutlich gemacht wird, so hat er und hat sich seine Gemeinde überhaupt nicht zu beklagen, sondern es geschieht beiden eben Recht. Nur fragt es sich, ob sich die Gemeinden, denen auf solche Weise ihr hochgeachteter Seelsorger entziffen wird, dergleichen immer gefallen lassen werden. Jedenfalls ist durch die Weingart-Sache in

den Abbruch eine Erregung erzeugt worden, die es dem Minister nahe legen sollte, wenigstens nachträglich widerstand einzulegen. Statt dessen aber wird einem Spruch der Unbuddhsamkeit Beifall gezollt! —

Berlin, 10. März. Gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission zum Fleischbeschaugesetz ist für nächsten Montag eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands nach dem Kaiserhof einberufen worden. Es wird eine Resolution zur Beratung gelangen, die das Zustandekommen des Fleischbeschaugesetzes in der Kommissionsfassung energisch bekämpfen soll. Die die Reichstagskommissionen „Nachrichten“ von zuverlässiger Seite hören, haben die Beschlüsse der Reichstagskommission für das Fleischbeschaugesetz, so weit sie sich auf das Verbot der Fleisch-einfuhr beziehen, keine Aussicht auf Zustimmung des Bundesraths. — Der „Volk-Anzeiger“ schreibt: In Bestätigung unserer bisherigen Nachrichten können wir mittheilen, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine bestimmte ablehnende Haltung einnimmt gegen diejenigen Kommissionsbeschlüsse zum Fleischbeschaugesetz, die das landwirthschaftliche Interesse zu einseitig wahrnehmen, und daß es ihm gelungen ist, für diese seine Auffassung die Zustimmung des Kaisers zu gewinnen. Damit erledigen sich die umlaufenden Gerüchte von Demissions-Absichten des Reichskanzlers.

Gegen die lex Heinze. Die für gestern Abend in den großen Saal der „Bilharmonie“ in Berlin einberufene Versammlung der durch die lex Heinze bedrohten Kreise der Kunst und Literatur ist, wie man der „Frank. Ztg.“ telegraphirt, dadurch vereitelt worden, daß schon drei Stunden vor Beginn der Versammlung ein nach Tausenden zählendes Publikum ohne Einladungen sich im großen Hof der „Bilharmonie“ ansammelte. Alle Verträge Sundermanns und anderer stimmkräftiger Comitésmitglieder, durch Ansprachen aus den Fenstern der begeisterten Menge klar zu machen, daß nur Eingeladene Zutritt und Platz finden können, waren vergeblich. Die Menge antwortete nur durch Hochrufe auf das Comitee und jubelte Sundermann zu. Den Saal diesem Andrang zu öffnen, wäre direkt gefährlich gewesen. So wurde auf die Versammlung verzichtet. Die Menge verließ sich erst nach Stunden. — Die gestern erwähnte, von Münchener Künstlern und Schriftstellern angenommene Resolution gegen die lex Heinze lautet: Die lex Heinze ist unverträglich, weil sie die Kunst und das Schriftthum mit Hantschlägen und Fußangeln bedroht, indem sie die dem künstlerischen Schaffen unerlässlichen Voraussetzungen — Freiheit und Freibleibeit — nimmt, weil sie geeignet ist, das auf seine Mündigkeit folgende deutsche Volk vor sich selbst und vor dem Auslande, wo derartige Missethaten auf die geistige Freiheit unbekannt sind, in der empfindlichsten Weise zu demüthigen, weil durch mehrere Bestimmungen des Gesetzentwurfs die geheime Unfähigkeit gefördert und die Rechtspflege zum Mittel einer reaktionären, lichtschenen, heimtückischen Parteipolitik herabgewürdigt wird, weil mit jenen Bestimmungen der Geist der Unnatur, der Heuchelei und des Denunziantentums offiziell Eingang in die deutsche Gesetzgebung halten; endlich, weil München unter der Herrschaft eines solchen Gesetzes aufhören würde, der Mittelpunkt des künstlerischen und geistigen Lebens — überhaupt „München“ — zu sein. Die Versammlung erwartet daher, daß der Reichstag wie der Bundesrath dieses volks- und kunstfeindliche, sünderthum und bauerthum Wesen tief verhaßt küngelnd mit der ihm gebührenden Brandmarkung für immer von der Bildfläche der Reichsgesetzgebung verschwinden lassen werden. Ferner ist an den Hauptvorstand der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft in Berlin, Bellevuestraße 8, aus München folgendes weitere Telegramm eingegangen: Der Volksverein München II schlägt sich dem scharfen Proteste des Hauptvorstandes der Allgemeinen Deutschen Künstlergenossenschaft gegen die bezüglichen Paragraphen der lex Heinze an und erblickt in denselben die Gefahr einer unwürdigen Knebelung freien Kunstschaffens. Frig v. Ude. — In der dritten Protest-Versammlung gegen die lex Heinze, die Sonntag, den 11. März, Mittags 12 Uhr, in den „Germania“-Sälen in Berlin stattfand, soll folgende Protest-Erklärung der Versammlung zur Annahme vorgelegt werden: Wir protestieren gegen den die Gesetzgebung der Gegenwart beherrschenden Geist obrigkeitlicher Bevormundung, der in der sogenannten lex Heinze wieder beschämenden Ausdruck gefunden hat. Wir protestieren gegen die tiefe, innere Unfähigkeit eines verkehrten Anstandesgefühls, das in der künstlerischen Darstellung und Nachbildung des Natürlichen Unfähigkeit sieht. Wir protestieren gegen den Kleinmuth und die knechtische Gesinnung, die nach Polizei- und Staatsanwalt ruft, wo allein Selbsthilfe und Selbsterziehung des freien Volkes fördern kann.

Junngewesen. Bei der Umgestaltung des Junngewesens, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 erfolgt ist, hat sich die Zahl der Junngen in Preußen von 7783 auf etwa 7400, also um 4 bis 5 v. H. vermindert, da zahlreiche kleine und leistungsunfähige Junngen sich aufgelöst haben oder geschlossen oder mit anderen verschmolzen worden sind. Dagegen ist die Zahl der Junngemitglieder von 218,000 auf etwa 290,000, also um rund 33 v. H. gestiegen. Einen besonders starken Zuwachs weisen die Junngen in den Regierungsbezirken Schleswig, Mecklenburg, Arnberg, Düsseldorf, Trier und einigen hannoverschen Bezirken auf, während in den Bezirken Koblenz, Wiesbaden und Sigmaringen die Gewerbevereine an Mitgliederzahl ansehnlich zugenommen haben.

Kundschau im Reich. Der „Karlsruher Künstlerbund“ beschloß, eine Zustimmungskundgebung an Professor Gericke in Berlin für seine energische Initiative in der Berliner Protestversammlung gegen die lex Heinze zu senden.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 9. März.

Der Abgeordnete Reichert-Baden (Centrum) ist gestorben. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Fleischbeschaugesetzes bei den §§ 1, 2 und 14. Abg. Pachnide (freis. Ver.) meint bezüglich der Kommissionsbeschlüsse, daß das, was Graf Bülowstrom als mittlere Linie bezeichnet, in Wirklichkeit das Keuzerke an Rühmbild sei, was von den Agrariern in der letzten Zeit geleistet worden sei. Es sei dies eine verblüffende Probe dafür, wie weit die Agrarier gehen, obwohl man doch wahrlich in dieser Beziehung einigermaßen abgehärtet worden sei. Die Voraussetzung für den § 14, daß nämlich die deutsche Landwirtschaft den Fleischbedarf Deutschlands zu decken vermöge, erkenne Niemand in der Fraktion des Redners als gegeben an. Eine wirkliche Nothlage

der Landwirtschaft könne er nicht einsehen, auch nicht der kleinen Landwirthe, der Bauern. Möglich sei nur, daß die Großgrundbesitzer den kleinen Landwirthen einen viel größeren Einfluß im Kreise einräumen, als sie es bisher thäten. Würde dieses Gesetz hier beschlossen werden, dann würde bei den Hausfrauen ein gewaltiger Sturm losbrechen. Fürchten denn die Herren nicht den Jörn und die Ungnade der deutschen Hausfrauen? (Heiterkeit.) Schließlich werde ja auch hier nur die Socialdemokratie der gewinnende Theil sein. Das möge sich das Centrum merken, namentlich auch die oberdeutschen Centrums-Abgeordneten. Redner kommt dann auf Amerika zu sprechen und auch darauf, wie man bisher die Flottenvorlage begründet habe und fährt dann fort: Aller Augen richten sich auf den Grafen Posadowsky (Heiterkeit), aber dieser sieht es vor, zu schweigen. (Heiterkeit.) Soll dieses Schweigen etwa eine Kapitulation von der Rechten sein, in dem Sinne, daß man dadurch die Flottenvorlage durchzusetzen glaube? Die Regierung braucht ihre Stimmen (nach Rechts) nicht so theuer zu erkaufen. Denn wenn es mit der amtlichen Wahlbeeinflussung der Landräthe aus ist, ist es auch mit Jhnen aus. (Lachen und Gelächter.) Nachdem zwei Jahrzehnte lang Großgrundbesitzer-Politik getrieben worden ist (Rechts links, Gelächter links), ist es Zeit, damit aufzuhören. (Rechtskanzler Fürst Hohenlohe tritt den Saal.) Von den National-liberalen erwarte ich, daß sie nicht für dieses Gesetz stimmen. Ich bitte um Ablehnung des § 14 resp. des ganzen Gesetzes. (Lebhaftes Bravo links, Fischen rechts.) — Abg. Graf Kanitz (kons.) legt dar, man müsse bei der Fleisch-einfuhr unterscheiden zwischen freiem und anderweitigem Fleisch. Die ganze Summe, um die es sich für Amerika handle, sei verschwindend klein gegenüber der großen Ueberbilanz, welche Amerika im Handelsverkehr mit Deutschland habe. Amerika werde viel zu klug sein, um so vorzugehen, wie es die Linke befürchte. Das Einfuhrverbot könne er gar nicht so unerhört finden. — Staatssekretär Posadowsky erwidert dem Abgeordneten Pachnide, daß die Regierung den Zeitpunkt, wo sie antworten wolle, selber wähle und sich nicht vorsehen lasse. Es handle sich hier um einen Akt der autonomen Gesetzgebung des Reichstags, aber nicht um eine internationale Angelegenheit. (Beifall.) Die Freunde der Kommissionsbeschlüsse (hätten auch tollkühn richtig gehandelt) würden auch taktisch richtig handeln, wenn sie dazu verhelfen würden, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Bei den Handelsverträgen werde geprüft werden, inwiefern die landwirthschaftlichen Beschworen berechtigt seien und sich erfüllen ließen. Bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge werde man aus politischen und wirtschaftlichen Gründen einen wesentlichen verschärften Schutz der Landwirtschaft durchzuführen. Es sei deshalb taktisch nicht richtig, jetzt 2/3 Jahre vor Abschluß neuer Verträge ein solches Gesetz zu beschließen, das die Industrie in so hohem Maße beunruhige. Der Reichstag, den das hohe Haus jetzt lasse, sei von außerordentlicher Tragweite und vielleicht von einer Schwerkraft, die viel weiter gehe, als man jetzt denke. Am besten würde man der Sache dienen, wenn man noch ein paar Jahre sich gedulde bis zur neuen Umgestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen. Man müsse vermeiden, auch nur den Schein zu erwecken, als ob mit diesem Gesetze irgendwelche wirtschaftlichen Zwecke verfolgt würden. (Lachen rechts: Sehr richtig, links große Heiterkeit.) Bei allen bisherigen Maßnahmen der Regierung gegenüber der Einfuhr hätte diese nur das Interesse der Gesamtheit im Auge gehabt, nicht die Hebung der Viehzucht. Wenn man prohibitiv vorgehen sollte, so müsse man den Beweis erbringen, daß Deutschland erstens die ausländische Waare nicht brauche, und zweitens, daß dieselbe gesundheitsgefährlich sei, aber daß Deutschland aus letzterem Grunde alle Einfuhr verbieten müsse, so weit sie selbst die Kommission in richtiger Erkenntnis der Sachlage nicht gegangen, denn sonst hätte sie auch Schmalz und Speck nicht dazwischen zulassen dürfen. Wenn es sich um eine Trichinengefahr handle, so werde diese doch durch die Untersuchung an der Grenze beseitigt. Daß zur Zeit der Bedarf Deutschlands an Fleisch im Lande gedeckt werden könne, glaube er, Redner, nicht. Er bitte, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, weil an maßgebender Stelle schwere Bedenken gegen die Kommissionsbeschlüsse beständen. — Abg. Fischbeck (freisinnige Volkspartei) weist unter großer Unruhe des Hauses auf den großen Widerspruch in den Kommissionsbeschlüssen hin und führt dann weiter aus: Dieses hier sei die erste Rechnung, welche die Agrarier für die Flotte präsentirten, die zweite Rechnung komme bei den Handelsverträgen. Die Agrarier hätten eventuell mit Ablehnung der Flottenvorlage gedroht. Das sei die schlimmste Art der Erpressung. (Große Unruhe rechts.) — Abg. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) erklärt, seine Freunde seien nicht in der Lage, der Regierung irgend welche Vorkommen zu ertheilen. Damit hätten sie bereits viel schlechte Erfahrungen gemacht. Die Regierung habe sich einschüchtern lassen, durch das Gebrüll der liberalen und socialistischen Presse. Erreicht werde damit gegen die Socialdemokratie doch nichts, vielmehr würden die kleinen Leute auf dem Lande nur noch mehr zur Socialdemokratie hinneigen. Wollte die Regierung wirklich wieder zurück und vor der Socialdemokratie kapituliren? — Dr. Burghard (hamburgischer Senator) bittet dringend um Interesse von Handel und Industrie, die Kommissionsbeschlüsse zu § 14 abzulehnen. Redner wendet sich dann gegen die geringen Ausführungen des Abg. Viehland über die großen Hamburger Seefahrts-Gesellschaften und bemerkt dem Abg. Fischbeck: Wir sind und bleiben unter allen Umständen, wie auch hier heute beschlossen werden möge, begeisterte Anhänger der Flottenvermehrung. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe weist den ihm von Friedberg v. Wangenheim gemachten Vorwurf, daß er ein gegebenes Versprechen nicht erfüllt habe, als unberechtigt zurück. Sein Versprechen sei eben durch Vorlegung dieses Gesetzentwurfs vollständig erfüllt. Der Reichskanzler erklärt sich schließlich nochmals gegen die Kommissionsbeschlüsse. — Abg. Baasche (nat.-lib.) hält den § 14 nicht für einwandfrei. Die Mehrzahl seiner Freunde würde gern die Fristbestimmung darüber, wann das Fleisch-Einfuhrverbot in Kraft treten solle, aus dem Paragraphen hinauslassen und den Termin hierfür der Regierung anheimstellen. Aber jetzt sei ein diesbezüglicher Antrag noch ausständig. Die Mehrheit seiner Freunde würde daher heute für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Eine Minorität seiner Fraktionsgenossen stimme gegen den Kommissionsbeschluss, betreffend den § 14. — Abg. Steinhauer (freis. Ver.) behält sich sein Votum über die ganze Vorlage bis zur Schlussabstimmung vor. Nunmehr wird ein Schlussantrag eingebracht. Derselbe wird mit 195 gegen 89 Stimmen angenommen. Angenommen wird ferner § 14 mit 188 gegen 99 Stimmen, und zwar in der Kommissionsfassung. Mit der Minorität stimmte der kleinere Theil der National-liberalen und vereinzelte Mitglieder des Centrums. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und kleinere Vorlagen. Schluss 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März.

Die zweite Beratung des Kultus-Gesetzes wurde heute beim Kapitel Evangelischer Oberkirchenrat fortgesetzt. ... Abg. v. Hagenberg (nat-lib.) trat für eine bessere Regelung der Pensions- und Rentenverhältnisse solcher Beamten ein, die vom Gemeinde- in den Staatsdienst übernommen werden.

Althoff: Mit unserer Chemie kann es nicht schlecht stehen, sonst hätten wir nicht die Anerkennung des Auslandes. Gleichwohl sei die Regierung stets für die Verbesserung des Unterrichts bemüht.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Das Pistolenduell zwischen dem Baron Vassfy und dem Abgeordneten Hron, der ihn der Unterschlagung eines Wahlbonds bezichtigt, findet heute in der Konvokationskammer statt.

Der Krieg in Südafrika.

wb. London, 9. März. Ueber den siegreichen Vorstoß Lord Roberts am 7. März wird dem Reuterschen Bureau aus Ostfontein gemeldet: Die aus drei Brigaden Kavallerie, zwei Brigaden berittener Infanterie und sieben berittenen Batterien bestehende Division French verließ das Lager am 7. ds. Morgens und marschierte südsüdlich.

hd. London, 10. März. Das Kriegsamt gab gestern folgende Meldung aus: Lord Roberts telegraphirt aus Poplar an Grito vom 9. März, 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags: General Clements berichtet, daß er Kommandant und das angrenzende Gebiet besetzt hat.

wb. Poplar Grove, 9. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus) Die Abtheilung des Generals French, 10 Meilen vor der Hauptstadt Lord Roberts befindet sich, meldete, daß die Front frei vom Feinde sei und jeder Bericht darauf hindeute, daß sowohl die Transvaalburgen, als auch das Herer der Freistaatsburgen sich im Zustand der Auflösung befinden.

hd. Berlin, 10. März. Nach einem Telegramm des Lokal-Anzeiger aus London wird eine Meldung, daß das Worensche etwa 10,000 Mann starke Corps Befehl erhalten hat, zu der Robertschen Hauptarmee zu stoßen, dahin verstanden, daß kein Versuch gemacht werden soll, die Draakenberge und Biggerdberge, welche von den Buren besetzt sind, zu nehmen.

London, 9. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Achartang (Nordwest der Kapkolonie) vom 8. ds.: Nordapont ist jetzt von den Engländern besetzt. Die Buren wurden gestern gezwungen, über den Fluß zurückzugehen.

Einer Meldung der Central News aus Lourenco Marques zufolge sind 5000 Kaffern zur Arbeit an den Bergbauungen um Pretoria kommandirt. Eine fieberhafte Thätigkeit wird bei dem Aufbruch von Bergbauungen entwickelt.

hd. London, 10. März. Aus Pretoria wird vom 8. März gemeldet: Die Buren telegraphirten nach Bloemfontein, die Lage bei Komalport sei sehr bedenklich infolge der jüngsten Änderungen in den Kommandostellen.

hd. London, 10. März. Aus Ladysmith wird vom 8. März berichtet: Die Eisenbahnzüge treffen jeden Tag mit Proviant hier ein und schaffen die Verwundeten und Kranken nach dem Süden. Die Hitze ist unträglich, der Staub unangenehm.

hd. London, 10. März. Der Times-Korrespondent telegraphirt: Die Buren des Orange-Freistaats verlangen die Unterwerfung. Der Präsident ist jedoch dazu nicht geneigt.

hd. London, 10. März. Den Times wird aus Lourenco Marques gemeldet, daß der Sohn des russischen Feldmarschalls Gurko dort eingetroffen und ihm auf seiner Weiterreise nach Pretoria in Komalport ein glänzender Empfang bereitet wurde.

hd. London, 10. März. Lord Bathurst wurde zum Gouverneur von St. Helena ernannt. Der Transport Cronjes nach St. Helena soll bald erfolgen.

hd. London, 10. März. Die Regierung ist fest entschlossen, gleich nach Beendigung des Krieges das Parlament aufzulösen und die Neuwahlen auszuschieben. Das neue Parlament soll sich mit der Frage der Annexion der beiden Buren-Republiken beschäftigen.

wb. London, 10. März. Der Standard glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß baldigst eine autoritative Umgegend der englischen Regierung erscheinen werde, wodurch aufs Neue die Unmöglichkeit betont wird, den beiden südafrikanischen Republiken Friedensbedingungen zu gewähren, welche die Fortdauer der politischen und militärischen Unabhängigkeit in sich schließen.

hd. Paris, 10. März. Der französische Botschafter in London, Cambon, hat seiner Regierung wichtige Mittheilungen über die franco-englische Stimmung in England gemacht. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawjew, ließ der französischen Regierung Mittheilungen des besetzten Inhalts zugehen und warnte vor den Folgen dieser Stimmung.

hd. Berlin, 10. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Chicago: Vorgehens Abend fand hier eine große, mehr von Deutschen besuchte Versammlung statt. Der Saal, einer der größten in Amerika, war überfüllt. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die amerikanische Regierung ersucht wird, in Gemäßheit der Haager Friedenskonferenz den Krieg führenden Parteien ihre guten Dienste anzubieten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. März.

- Personal-Nachrichten. Ernannt: Postsekretär Falkenstein in Hadenburg (Weidenwald) zum Postmeister. Verlegt: Postsekretär Heberle von Limburg (Vahn) nach Auerbach, Postsekretär Brauns von Wiesbaden nach Koblenz, Postassistent Kasper den Bad Elster nach Wiesbaden.

- Burhaus. Das Programm des morgigen Symphonie-Konzerts lautet: Overtüre zu Die Zauberflöte von Mozart, Rondino in Es-dur für Blasinstrumente von Beethoven, Wellengesang, Tombachtung von L. Bachofski, und Leonore, Symphonie Nr. 5 in E-dur von Raff. An besonderen Veranstaltungen finden statt: Am Freitag, den 16. März, Extra-Symphoniekonzert des städtischen Kurorchesters und Sonntag, den 18. März, Nachmittags 4 Uhr, Symphonie-Konzert und Abends 8 Uhr Lokal- und Instrumental-Konzert, ausgeführt von dem preisgekrönten Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden und dem städtischen Kurorchester.

es. Residenz-Theater. Am Sonntag Nachmittags findet, wie wir nochmals betonen wollen, eine einmalige Vorstellung zu halben Preisen von Stowrounolds reizendem Lustspiel Der Legendenhof statt. Dieses wirklich seine Unspiel hat einen schönen Erfolg

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 11. März, Anfang 8 Uhr Nachmittags: Zphigenie auf Tauris. Abonnement C, 38. Vorstellung: Die Weiserfinger von Nürnberg. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 12. Abonnement D, 38. Vorstellung: Urtel Acosta. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 13. Abonnement B, 39. Vorstellung, zum ersten Mal: Gasparone. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 14. Abonnement A, 39. Vorstellung: Faust (Schauspiel). Anfang 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 15. Abonnement C, 39. Vorstellung: Nicotendo Strabella. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 16. Abonnement D, 39. Vorstellung: Nischhaus. Tartuffe. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 17. Abonnement A, 40. Vorstellung: Die Zauberflöte. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 18. Abonnement B, 40. Vorstellung: Arda. Anfang 7 Uhr. Montag, den 19. Abonnement C, 40. Vorstellung: Jugend von heute. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 20. Abonnement D, 40. Vorstellung, zum ersten Mal wiederholt: Gasparone. Anfang 7 Uhr.

* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Professor F. v. Lenbach in München ein Bild: Die Geschwister. Von Professor Ernst Himmermann in München ein Bild: Erste Verhandlung. Von Professor G. v. Canal in München ein Bild: Weisliche Rühle. Von Robert Schulte in München ein Bild: Norwegische Klüfte. Diese Bilder sind nur für Sonntag ausgestellt. Von Karl Wapkehan in Wiesbaden vier Bilder, drei Portraits und ein Genrebild. Alles künstlerisch gediegene Arbeiten. Das reizende Genrebildchen Kinder unter Aufsicht der Mutter bei häuslichen Arbeiten ist besonders vorzüglich im Kolorit. Es befindet sich im Privatbesitz. Von Julius Runge in München ein Bild: Bei Chioggia. Von Anton Dieffenbach in Stragburg ein Bild: Vogelsandtschaft. Da die Bilder der bedeutenden Münchener Meister nur auf einige Tage ausgestellt sind, so dürfte sich für Kunstfreunde ein Besuch der Ausstellung am Sonntag empfehlen. Die gezeichnete und in Hinsicht auf seine Farbe so qualitativste Landschaft von Karl Reich, ein Bild von herrlicher Wirkung, das einen herrlichen Wald am Seeufer darstellt, bleibt noch einige Zeit im Kunstverein.

H. Frankfurter Opernhaus. Eine angenehme Bereicherung im Repertoire bildet die hier erstmals aufgeführte komische Oper Die Puppe (La Poupée) der Franzosen M. Ordonneau und Eduard Audran, welche die vorzüglicher Wiedergabe, besonders in der Titelfolge mit Fräulein Schade, gelegentlich der Premiere am 8. März hier eine sehr freundliche Aufnahme fand. Die Musik Audrans ist ansprechend und gräßlich und das Ganze ein liebenswürdiges Werkchen. Mit den Darstellern wurden die Herren Kapellmeister Herz und Regisseur Korfchen tüchtig gerufen.

* Deutsche Schriftsteller über die lex Heinze. Von den Antworten, die auf eine Umfrage über die lex Heinze von Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern an die Münchener Jugend ergingen und da nächste Woche erscheinen sollen, seien hier zwei mitgetheilt:

Sie zogen aus mit Spieken und Stangen, Um Jubälter, Dirnen und Stroche zu fangen, Doch, wie die Azolla vorwärts ging, Entwich das Gefindel, allein man fing Beim Austritt aus winterlichem Walde Auf einer dultigen blumigen Halde Im schwanfenden Lichte der Sternennacht - Halb aus Verjeh'n, halb mit Bedacht - Gleich fieden herrliche Franzensimmer. Die Klängen gerade mit Hüpfen und Reigen Am Seegestade zierlichen Reigen, Und legten Schleier ab und Wieder Und wollten die marmorochönen Glieder Jun unbeläuft unter Mondenshimmer In der Kühlung rauscherder Welle haben - Da packten wie von ungesähr Die Häcker sie bei den nackten Baden Und wollten sie spinnen und schreien gar sehr: Euch haben wir lang schon aufgelauret, Nun heif's gekuebelt und eingemauert! Wir'l' fragte lächelnd die vorderste Frau. Die Schächer schwiegen. Sie wußten genau: Was sie in kriminalistischer Branst Gleich feilen Dirnen angetastet, Das waren die Sieden der beligen Kunst, Und sie waren mit keinem Verbrechen belastet. Und die Jüngste wie die Letzte spricht: Laßt ab von uns! Ihr kennt uns nicht. Da überdönte sie wüthes Geschrei: Uns rührt nicht Geizgügel und Singefang, Wir kennen Euch gut, wir kennen Euch lang: Ihr seid nur die Barrissons + 2. Und der vorderste Büttel außer sich schrie: Was braucht Ihr zu tanzen mit nackten Füßen? 's ist eitel Berührung. Das sollt Ihr büßen. Was braucht Ihr zu haben? Ich habe nie! Nur der Schampanier fadet des Waisens kein Ende, Der Reine wäpft sich höchstens die Hände. Er entledigt der Strümpfe sich nur im Beite. Ihr Sittenerbender gehört an die Kette! Die Sieden lachten mit reinem Gewissen, Doch Jane haben sie fortgerissen

Und sind mit ihnen in hellem Haufen Schnurstrack zum deutschen Reichstag gelaufen, Damit sie dort, was sie eingeübt, Auslöffen sollten, wie sich's gebührt. Jubälter und Dirnen, heil und munter, Schau'n drauf von der Gallerie herunter. - Da kam ob der gefährbeten Weiber Viel Kummer und Sorg' über Wädnere und Schreiber Und über all Mann und Weib und Kind, Die nicht ausgeguckte Böndafen sind. Weib's wirklich den Künften an den Kragen? So hört man ängstlich die Leute fragen. Noch kann man keinerlei Antwort hören. Zwar gurgel's schlamm in verstopften Röhren, Am End' wird das Wasser doch wieder klar, Das aus der kostlichen Quelle rinnt, Erquicklich für Mann, Weib und Kind. Drum fürchtet Euch nicht und unterdessen Beherzigt, was die Erfahrung spricht: Es wird auch im deutschen Reichstag nicht So heiß, als wie gelocht, gezeiften, Die aber gegen die Kunst anrennen, Die werden sich nur den Schnabel verkreuzen.

Berlin, 5. März 1900. Dr. Haus v. Hopfen.

Was ich vor der lex Heinze empfand? Zunächst einmal Scham. Es ist also wahr; wir sind so weit heruntergekommen, daß wir uns vor dem Anblick des nackten Menschenleibs, nein, schon vor dem Anblick seines Abbildes fürchten. Was Gott geschaffen hat sich zum Ebenbild, der Henden- und Hosenknicker muß es erst nachheiligen. - fehlt keine Weibe, macht es uns zu Thieren? Ja, so, nicht Alle, Ihr erkennt an, daß es noch Menschen giebt, denen die frommen Wunder der Schönheit aus dem Nackten entgegenleuchten, erhaben wie aus nichts Anderem? Ihr wollt nur die Schwachen schüzen, welche das Göttliche im Menschenleibe nicht sehen können? Vortrefflich! statt die Augen zu lehren, ins Helle zu sehen, wollt Ihr uns Allen das Sonnenlicht absperrten, weil's matten und verdorbenen Augen weh thut! ... Wenn ein Fräulein v. Strubelwitz findet, daß ein Greibchen im Kerker doch schuldig zu hören sei, so soll fortan nicht Fräulein v. Strubelwitz aus dem Theater gehen, sondern Greibchen. Und wenn Herr Schuymann Schulze in seinem erfahrenen Hergen an Romeo und Julia Aergerniß nimmt, so haben Romeo und Julia abzutreten. ... Sagt Michelangelo oder Goethe: das ist anständig, und der Polizeier sagt: nein, so kann's also gar keinen Streit geben, wer Recht hat. Wohl denn, mag's kommen, wie es will. Druck weit Gegendruck. Es lebe die Erziehung zur Kunst! Dresden-Blafewitz, 5. März 1900. Ferdinand Avenarius.

beim Publikum und der Presse davongetragen. Am Sonntag Abend...

Sport. Morgen Sonntag Vormittag halb 12 Uhr findet im Kurhaus...

Stadtankündigung. Auf die im Inseratenteil der vorliegenden Tagblatt-Ausgabe...

Wahlhalla. Es sei nochmals auf das heute Samstag Abend im Hauptrestaurant stattfindende Bockfest mit Konzert...

Allgemeine Innungs-Versammlung. Am Montag, den 12. März, Abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle in der...

Schwarzergericht. Zur Verhandlung gelangt ferner am Freitag, den 23. März, die Anklage gegen die Weinhändler Brüder...

Schulferien. Im Altstadtbezirk ist die Petition wegen Gleichstellung der Ferien in allen Schulen...

Ortsgerichte. In einer Extra-Beilage des heute erschienenen Amtsblatts (No. 10) der Königl. Regierung wird eine...

Jubiläum. Am nächsten Montag sind es 25 Jahre, daß der Buchhalter und zweite Kassierer der städtischen Schlachthaus-...

Die Droschken-Droschken. Welche, wie vor einiger Zeit bereits gemeldet, am 1. April c. hier zur Einführung gelangen...

Schwalbacher Bahn. Der „Nordsee“ schreibt aus Langenschwalbach: Mit dem 1. Mai tritt auf hiesigen Bahnen der Sommerfahrplan...

Handelsregister. In das Gesellschaftsregister wurde vermerkt, daß die Firma Lustig und Ahmann zu Wiesbaden...

Stechbriefling verfolgt werden die Räthe Lippmeier oder von Lob, angeblich geboren in Rodenheim am 8. Oktober 1877...

19. Juni 1874 oder 1875 in Rodenhausen, Bezirksamt Kirchheimbolanden, zuletzt in Griesheim, wegen Unterschlagung, der Recht Karl...

Kleine Notizen. Für die Schüler- und Volksvorstellung im königlichen Theater am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr...

Sonnenberg. 9. März. Unsere Gemeindevertretung hat in ihrer heutigen Sitzung zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, die Einführung einer...

Mainz, 10. März. Rheinpegel: 1 m 67 cm Vormittags gegen 1 m 76 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 9. März. (Strafkammer. Schluß aus der Morgen-Ausgabe.) Auch die Mittelsperson, die den Weiterverkauf...

Lezte Nachrichten. Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Berlin, 10. März. Im Freipalast fand gestern Abend eine...

Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage. Verantwortlich für den politischen und literarischen Inhalt: W. G. Müller vom Verlag...

Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage. Verantwortlich für den politischen und literarischen Inhalt: W. G. Müller vom Verlag...

Reichshallen-Theater.

Vollständig neues Programm.
U. A.:

Bernhard Posen. Humorist, mit nur selbstverfasstem Repertoire,
Dorrelly-Trio. Damen-Gesangs-Terzett,
Almado, bester Fuss-Equilibrist,
Jameson-Belli-Truppe. Productionen am Blumen-Apparat,
und das übrige grossartige Programm,
Näheres Strassenplacate.
Sonntags: 2 Vorstellungen.
Nachmittags: Ermässigte Preise.

Wein-Offerte.

Bitte probieren und vergleichen mit jedem anderen Angebot.

7er gar. reiner Weisswein	pr. Flasche	45 Pf.
Rothwein	"	50 "
Original-Samos-Wein	"	75 "
Tragona-Portwein (Priorato)	"	95 "
Portwein (weiss oder roth)	"	120 "
Malaga (roth golden)	1/2 Fl. 80 Pf. 1/4	140 "

Eigene Abfüllung. Direkter Einkauf und Import. 3191
Preise ohne Glas b. 12 Flaschen und mehr Lieferung frei Haus.
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

Brotpreise:

Kornbrot	pro Stück	35 Pf.
Mittelfort	"	37 "
Weissbrot	"	39 "

C. F. W. Schwanke, Schwabacherstrasse 49.
Telefon 414.

Ueber **30 Sorten Gelees u. Marmeladen**
lose ausgewogen von **22 Pf.** an bis zu den feinsten nach Conditorenart eingekochten Qualitäten, ferner in Eimern, Kochtöpfen von **1 Mk. 50 Pf.** und höher, 2564

Obst- und Gemüse-Conserven

empfiehlt
I. Wiesbadener Gelee-Fabrik
Mauergasse 17. **C. Weiner,** Mauergasse 17.
(Für Wiederverkäufer Vorzugs-Preise.)
Bitte, beachten Sie meine Schaufenster.

Für Händler, Wiederverkäufer und grössere Consumenten.

Pariser Kopf-Salat,

täglich frisch eintreffend,
por Kopf **12 Pf.** empfiehlt

Hornung's Eier- u. Butter-Handlung,
Telephon 392. **Hilfurgasse 3.** Telephon 392.

Weltbund zur Bekämpfung der Vivisektion

Abtheilung Wiesbaden.

Ein Thierschutzverein, wie er sein soll, kann nicht anders: er muß auf seine Fahne schreiben: „Gegen die Vivisektion!“ Denn die Vivisektion ist u. bleibt die krafftlose Verletzung jedes Thierschutzes. Wie der Berliner Thierschutz-Verein" darüber denkt, das zeigt uns eine Kundmachung, welche dessen Geschäftsleiter, Herr Berger, erlassen hat und welche wie folgt lautet:

Die Vivisektion ist der krafftlose Mißbrauch des Grundsatzes: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Wir kommen mit ihm nach und nach auf einer schiefen Ebene zur völligen Gewissenlosigkeit. Die Bekämpfung, die Abschaffung der Vivisektion ist jedoch eine Sittenfrage; erst durch Bekämpfung der Vivisektion im übrigen Treiben der Menschen: beim Schlachtgeschäft, bei den Küchengrausamkeiten, bei der Ausnützung der Jungs- und Lastthiere, beim Sport u. s. w. u. s. w. werden wir das öffentliche Gewissen auch gegen die „wissenschaftliche“ Vivisektion wecken. Zu diesem Zwecke muß oder auf die Jugend eingewirkt werden; erst die nächste Generation wird dann auch die Vivisektion nicht mehr ertragen, und die öffentliche Meinung dieser nächsten Generation wird die rachslose Grausamkeit der Vivisektion hinwegfegen und die Gesehzgebung und die Regierungen zwingen zur Abschaffung derselben, wie sie seiner Zeit die gesetzliche Abschaffung der Folter erzwungen hat. P 443

Wir können jedem, der für Thierschutz ist, nur empfehlen, sich auch gegen die Vivisektion zu erklären u. somit unserem Bunde beizutreten. Anmeldungen nach wie vor: Alwinenstr. 8.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederband aller hiesigen Sterbefassen.
Billigster Sterbedebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48. Lebensjahr.
600 Mk. Sterberente werden sofort nach Vorlage der Sterbekunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899 gezahlte Renten: **133,818 Mark.** — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Hell,** Hellmündstr. 37; **Lenius,** Hellmündstr. 6. und **Hübsamen,** Hellmündstr. 51, sowie beim Kassenvorstand **Noll-Hussong,** Dränerstr. 25. F 325

Für Confirmanden

empfehle ich:

Schwarze u. crème Woll-Stoffe
in neuester geschmackvoller Musterung. 1691

Schwarze Tuche, Kammgarne, Cheviots etc.
in gediegenen Qualitäten.

J. Stamm,
Grosse Burgstrasse 7.

Kinder-Wäsche-Ausstattungen.



Mädchen-Hemden
in 5 verschiedenen Formen und jeder Grösse

Mädchen-Beinkleider
geschlossen, offen und Knieform

Mädchen-Röcke
mit und ohne Leib
gehäkelt, gestrickt u. alle Stoff-Arten

Kinder-Schürzen
Kittel- u. Trägerform alle Grössen
weiss, schwarz u. farbig
Anfertigung nach Maass oder Muster.

Auswahl geeigneter Stoffe, Stickereien etc.
Eigene Arbeitstube.

Carl Claes
Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Vom 1. April d. J. verlege ich mein seit 1870 bestehendes Sattler-Geschäft von Grabenstraße 9 nach

Weyergasse 35,
vis-à-vis der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei,
und verkaufe deshalb alle auf Lager habende Artikel zu den allerbilligsten Preisen. Reparaturen solid u. billig. 2068

F. Lammert, Sattler, Grabenstraße 9.

Vorzügliches Kornbrot,
mit und ohne Kummel, in 1/2, 1/3 und 1/4 Loiben, empfiehlt 3063

Bäckerei Bossong.

Nur noch 3 Wochen

dauert der Ausverkauf meines Strumpfwaaren-Lagers,
bestehend in
Unterhosen, Strümpfen, Jacken u. s. w.,
und gebe dieselben zur **Hälfte des Fabrikpreises** ab.

Langgasse 31. C. A. Feix, Langgasse 31.

3 Glasschränke billig zu verkaufen. 3007

Hurrah!

Wichse ohne Schwefelsäure
Diamant-Grafit-Wichse
von **Rud. Starcke, Melle i. Hann.**
ist die allerbeste!

sie putzt am leichtesten, konservirt das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. Häufiglich in den Kolonialwaren- und Drogengeschäften.



Für Consumenten billigste Bezugsquelle für Medicinal- und Tischweine.

a) Medicinal-Tokayer, Original ungar. Traubenwein, 1/1 Fl. M. 1.25, 1/2 Fl. 75 Pf.
b) Medicinal-Samos-Muscatwein, 1/1 Flasche 75 Pf., ohne Glas.

Herrlicherseits empfohlen, sowie untersucht und attestirt Seitens der Laboratorien: ad a) Professor **Fresenius,** Wiesbaden, b) **Dr. Popp & Becker,** Frankfurt a. M., sowie **Dr. phil. Wackenroder,** Cassel.

Rheinweine, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine, Alles nur eigene Abfüllung,
nach Spezialiste, zu sonst im Detailverkauf wenig bekannten billigsten Engrospreisen.

C. F. W. Schwanke, Wein-Import, Versandt- u. Consum-Geschäft, directer Verkehr mit Consumenten.

Verkaufsstellen: **Wiesbaden, Schwabacherstrasse 49, Nähe Michelsberg. Telephon 414.**
Cassel, Martinsplatz, 46 Mittelgasse. Telephon 473.

Für die Reinheit sämtlicher Weine wird Gewähr geleistet, indem sind dieselben noch der besonderen Controle des vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn **Dr. phil. Wackenroder,** Cassel, unterstellt.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten

in

Damen- und Kinder-Confection

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

50. Langgasse 50. Meyer-Schirg, Ecke Kranzplatz.